

Antrag:

Der Bezirksausschuss schlägt den Referaten für Klima- und Umweltschutz, für Stadtplanung und Bauordnung sowie für Mobilität vor, den Stadtbezirk Sendling Westpark oder Teilgebiete davon als Modellprojekt für einen integrierten Quartiersansatz [\(1\)](#) zur Transformation in ein klimaneutrales Quartier auszuwählen.

Begründung:

Entsprechend dem Beschluss des Stadtrates vom 18. 12. 2019 [\(2\)](#) soll München bis 2035 zu einer klimaneutralen Stadt umgestaltet werden. Dazu müssen die Treibhausgas-Emissionen (CO₂ Äquivalente) im Zeitraum 2017 – 2035 um mehr als 5 t pro Kopf und Jahr gesenkt werden [\(3\)](#). Bisher war nicht klar, wie das erreicht werden soll. In dem integrierten Quartiersansatz der Referate für Klima- und Umweltschutz (ehem. RGU) sowie für Stadtplanung und Bauordnung [\(1\)](#) werden nun Strukturen für den Weg dorthin beschrieben.

Der Bezirksausschuss Sendling Westpark hat sich mit den Programmen der LH München intensiv befasst und dies mit einer umfassenden Anfrage zum Klimaschutzmaßnahmen und Zeitplan dokumentiert. Die Mitglieder des Bezirksausschusses sind mit all ihrer fachlichen Kompetenz, der örtlichen Kenntnis und institutionellen Vernetzung bereit, sich in diesen Prozess der beschleunigten Klimaanpassung einzubringen und diesen tatkräftig zu unterstützen.

In unserem Stadtbezirk bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Verminderung der CO₂ Emissionen. Erhebliche Potentiale sehen wir in folgenden Bereichen:

1. Photovoltaik (PV), Solarthermie,
2. energetische Sanierung von Bestandsgebäuden,
3. klimafreundliche Mobilität,
4. Begrünung von Gebäuden sowie
5. Beratung für nachhaltiges und ressourcenschonendes Verhalten im Bereich Energie, Mobilität und Konsum

Zu 1:

Die geringe Belegung der Dächer mit Photovoltaik oder Solarthermie ist ein Beleg dafür, dass bestehende Förderungen und Beratungsangebote nicht ausreichend wahrgenommen werden.

Aus verschiedenen Gründen erscheint als erster Schritt die Ausschöpfung des Potenzials für PV am vielversprechendsten:

- alle Menschen, die PV-Anlagen errichten wollen, stehen vor fast den gleichen Fragen (lediglich das Dach spielt eine Rolle, während z.B. bei der energetischen Sanierung

- viel mehr (i.A. unterschiedliche) Eigenschaften der Gebäude berücksichtigt werden müssen),
- diese Fragen (Technik, Wirtschaftlichkeit, steuerliche Behandlung, Mieterstrom) könnten daher in Infoveranstaltungen für alle Interessierten behandelt werden, so dass nicht jede/r das Rad neu erfinden muss,
 - das Potenzial für PV ist in der Solarpotenzialkarte (4) gut dokumentiert,
 - nach einer groben, vorläufigen Abschätzung gibt es in Sendling-Westpark potenziell geeignete freie Dachflächen für etwa 35 000 PV-Module (5),
 - auf Grund der in dieser Karte enthaltenen detaillierten Daten ist es möglich, gezielt diejenigen Eigentümer*innen direkt anzusprechen, deren Gebäude ein hohes Solarpotenzial haben,
 - dadurch könnten die Eigentümer*innen zum zeitgleichen Handeln motiviert und die einschlägigen Firmen zu stärkerem Engagement bewegt werden,
 - erfolgreiche Maßnahmen, z.B. „35 000 neue PV-Module für Sendling-Westpark“ könnten als Vorbild für andere Quartiere dienen.

Der Bezirksausschuss ist alleine nicht in der Lage, die entsprechenden Veranstaltungen für die Hauseigentümer mit dem PV-Koordinator der Stadt München, Beratern des Bauzentrums, Energieberater*innen und Fachunternehmen zu organisieren. Dafür wäre eine koordinierende Einrichtung auf der Bezirks- oder Quartiersebene erforderlich, wie sie in dem Quartiersansatz vorgesehen ist.

Zu 2:

Trotz erheblicher Sanierungs- und Neubauaktivität in den letzten Jahrzehnten, hat der Stadtbezirk Sendling Westpark große zusammenhängende Gebiete mit unsanierter Blockbebauung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG (und in geringerem Umfang der Gewofag) aus den 1950er Jahren. Auch hier sind erhebliche Potentiale zu heben. Die Strukturen scheinen für wegweisende Sanierungsmodelle geeignet.

Zu 5.

Wie immer wieder in Umfragen gezeigt, ist der überwiegende Teil der Bevölkerung bereit, den persönlichen Lebensstil zugunsten klimafreundlicher Alternativen zu verändern. Häufig fehlen aber die Informationen sowie die Vorstellung, wie dies alltagstauglich umzusetzen ist.

Deshalb bedarf es hier niedrighschwellige Angebote, was vor allem heißt, dass diese Angebote für Beratung, aber auch für die konkrete Umsetzung wohnortnah vorhanden sein müssen. Beispiele dafür sind :

- Verbraucher*innenaufklärung
- Repair – Läden
- Kleider- und Warentauschbörsen
- Vernetzungsmöglichkeiten für Nachbarschaften
- Private Carsharing-Modelle auf genossenschaftlicher Basis

- (1) <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/6360514.pdf>
- (2) <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/TOP/5822571.pdf>
- (3) <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/5891843.pdf>
- (4) <https://geoportal.muenchen.de/portal/solarpotenzial/?layerIDs=61777,107131,107114&visibility=true,true,true&transparency=0,0,0¢er=687676.033333333,5332966.100000007&zoomlevel=8>
- (5) abgeleitet aus einer Auswertung des RKU (Auftraggeberin der Solarpotenzialkarte) mit einer Korrektur von -16 % für denkmalgeschützte Gebäude und Anlagen im Bestand (6) und unter der Annahme, dass die Statik der Gebäude es erlaubt. Eine eigene Auswertung der Solarpotenzialkarte für ein kleines etwa 22 ha großes Teilgebiet unseres Stadtbezirks ergibt ein damit kompatibles Ergebnis, nämlich dass in diesem Teilgebiet etwa 1200 PV – Module zusätzlich wirtschaftlich betrieben werden könnten. Die Größe dieses Teilgebiets entspricht knapp 3% der Fläche unseres Stadtbezirks.
- (6) https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:5146fa1c-338f-4352-a38c-3cc7f316c005/endbericht_solaranalyse_muc_200923.pdf

B90/Grüne: Günther Sinapius, Maria Hemmerlein